

Milton Friedman als Botschafter der Freiheit

Die Rolle des politischen Intellektuellen: Sein oder Bewusstsein?

Der Materialismus führt alle Ideen, Werte und Theorien letztlich auf ökonomische Interessen und Notwendigkeiten zurück. Von dieser Perspektive aus ist der politische Intellektuelle nicht mehr als der Hofnarr seiner Klasse oder ein Märchenerzähler, der dem ökonomischen Nutzen ein hübsches Mäntelchen umhängt. Man erinnere sich an die Aussage russischer Nihilisten: Ein paar warme Schuhe seien mehr wert als das ganze Werk von Puschkin.

Es gibt aber auch den entgegengesetzten Blickwinkel, nachdem das Bewusstsein das Sein prägt. Der Idealismus erklärt, es genüge den Kampf um die Ideen zu gewinnen, dann würde auch die Politik und die Gesellschaft sich danach richten. So wie für die Materialisten Geschichte eigentlich immer Wirtschafts- und Sozialgeschichte ist, ist für die Idealisten Geschichte im Kern Ideengeschichte. Und es sind die Intellektuellen, an deren Fäden sich Politik und Gesellschaft wie Marionetten bewegen. Beispielphaft kommt dies in Keynes berühmtem Ausspruch zum Ausdruck: „Die Ideen der Ökonomen und Philosophen, seien sie richtig oder falsch, sind mächtiger, als man im allgemeinen glaubt. Um die Wahrheit zu sagen, es gibt nichts anderes, das die Welt beherrscht.“

Die alles berührt die Rolle und die Wirkung des Intellektuellen - als Typus sowohl bewundert als auch verachtet. Weniger wichtig als ein paar warme Schuhe, wie die russischen Nihilisten (auch Intellektuelle) meinten, oder Weltenlenker wie in dem Zitat von Keynes?

Ein Intellektueller ist ein Denker, der Künstler, Literat oder Wissenschaftler ist, aber dessen Aktivitäten sich nicht darin erschöpfen Wissenschaft, Literatur oder Kunst zu betreiben, sondern der seine Reputation, die er in diesen Bereichen gewinnt, nutzt, um sich aktiv in die politische Debatte einzuschalten und versucht mit seinen Beiträgen Wirkung auf die Politik zu erzielen.

In diesem Sinne war auch Milton Friedman, wie im Übrigen auch Friedrich August von Hayek und Ludwig von Mises, ein Intellektueller - wahrscheinlich einer der einflussreichsten des 20. Jahrhunderts. Betrachtet man sein Wirken und seine Wirkung, dann lassen sich einige grundsätzliche Aussagen über Faktoren machen, die die Wirksamkeit von intellektuellen Strömungen befördern. Dies zeigt einen Wirkungszusammenhang, der zwischen den idealistischen und materialistischen Polen zu verorten ist. Weder sind Ideen allmächtig, noch sind sie völlig machtlos. Es ist das Wechselspiel von Theorie, Öffentlichkeit, Politik und Persönlichkeit, das den Ausschlag gibt.

Faktoren, die den intellektuellen Einfluss bestimmen

1.) Es muss eine Person geben, die quasi als „Marke“ für eine theoretische Strömung steht. Mit dem Stellenwert der Person steht und fällt auch die Akzeptanz der Theorie.

Milton Friedman ist es gelungen als Marke und unter dem Label „Monetarismus“, die Marke Keynes und das Label Keynesianismus zu ersetzen.

2.) Es muss politische Gruppierungen geben, die die wissenschaftliche Theorie mit einem politischen Weltbild verbinden und daraus eine politische Agenda herleiten.

In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre befanden sich Christdemokraten und Konservative in den USA, Großbritannien und Deutschland in der Opposition. Das schuf eine gewisse Aufnahmebereitschaft für wirtschaftspolitische Reformansätze.

3.) Die vorherrschende Theorie muss Probleme haben, aktuelle Ereignisse zu erklären.

Der keynsianische Mainstream fand auf die Stagflation, das Nebeneinander von Inflation und Arbeitslosigkeit, keine überzeugende Antwort. Die Konjunkturprogramme führten zu einer hohen Verschuldung und dennoch stieg die Arbeitslosigkeit.

4.) Eine neue Theorie muss ein Deutungsmuster bieten, das aktuelle Ereignisse und die Debatte prägende historische Umbrüche erklärbar macht.

Friedman bot eine nachvollziehbare Erklärung für die steigende Inflation und das Nebeneinander von Inflation und Arbeitslosigkeit. Friedman bot einen alternativen Erklärungsansatz für die Weltwirtschaftskrise von 1929.

5.) Von Theorien abgeleitete Forderungen müssen als praktikabel und umsetzbar erscheinen.

Friedman bot einfache Lösungsansätze, die den Verantwortlichen politisch umsetzbar und öffentlich vertretbar schienen. Konzepte wie die Geldmengensteuerung, die negative Einkommenssteuer und Schulgutscheine erlauben Reformen innerhalb des Systems ohne das System zu sprengen.

6.) Theorien müssen um eine Breitenwirkung zu erzielen „medienkompatibel“ sein. Deshalb erreicht in der Regel nur eine Vulgärvariante der Theorie die Politik und die interessierte Öffentlichkeit.

Friedman hat durch seine Sachbücher, Filme und öffentlichen Auftritte selbst viel dazu beigetragen seine Thesen zu simplifizieren und zu verbreiten. Er konnte komplizierte Sachverhalte gut erklären.

7.) Politische Konzepte werden nicht nur durch Parlamente und gewählte Regierungen, sondern auch durch die Vernetzung von Experten und Bürokratien durchgesetzt

In einer Reihe von Institutionen, Zentralbanken und Beratergremien hatte in Folge von Inflation und Ölkrise in der Mitte der siebziger Jahre ein Prozess des Umdenkens eingesetzt, der auch von Friedmans Ideen beeinflusst war. Friedman wirkte auch als direkter Berater für verschiedene Regierungen.

8.) Die Durchsetzung neuer Deutungen wird durch Generationenwechsel in Wissenschaft und Politik befördert.

Wie Hauke Janssen in seinem Buch die „Monetaristische Revolution“ beschrieben hat, wurde der Paradigmenwechsel in Teilen der Volkswirtschaftslehre durch einen Generationenwechsel beschleunigt.

9.) Die Wirkung auf die Rhetorik und das allgemeine gesellschaftliche Klima ist größer als auf die politischen Beschlüsse im Konkreten

Die Agenda der konservativen Regierungen wurde durch die Diskussionen in den siebziger Jahren beeinflusst, die Kritik an Inflation, Intervention und Wohlfahrtsstaat wurde aber nur teilweise in praktische Politik umgesetzt.

Milton Friedman – Der individuelle Faktor

Friedman besaß eine seltene Kombination von Fähigkeiten. Er war ein renommierter Wissenschaftler und ein großer Kommunikator. Diese Kombination ist deshalb selten, weil sie ganz unterschiedliche Begabungen erfordert. Die Begabung Komplexität zu erfassen und die Begabung zur simplifizierenden Darstellung. Es gibt Kritiker, die meinen, dass Friedmans wissenschaftliche Leistungen unter seiner Neigung zu simplifizieren gelitten hätte. Aber ohne diese Fähigkeit, die sich in seinen populärwissenschaftlichen Büchern, Filmen und Interviews zeigt, Zusammenhänge einfach und kompakt allgemein verständlich darzustellen, hätte er diese öffentliche Wirkung nicht erzielen können.

Milton Friedman besaß zu dem die Gabe, andere Menschen überzeugen zu können. Zu dieser Überzeugungskraft Friedmans als Beleg eine Äußerung von Ralph Dahrendorf über seine Begegnung mit Friedman:

Ralf Dahrendorf: „Wer seine Theorien in Frage stellen will, tut gut daran, sich wohl zu wappnen; denn während Friedman eigene Selbstzweifel gut zu verbergen versteht, hat er schon manchen seiner Kritiker zum Zweifel an sich selbst gebracht. Ich spreche da aus Erfahrung; denn als ich ihm 1957 begegnete, machte er sich alsbald daran, mir meinen „Sozialdemokratismus“ auszureden, den weichen europäischen Glauben an die möglichen Wohltaten des Staates; und da die Begegnung ein dreiviertel Jahr dauerte, blieb sie nicht ohne Folgen.“

Keyens und Friedman

Als Typus des öffentlichen Experten besaß Friedman mit Keynes mehr Gemeinsamkeiten als mit Hayek oder Mises. Friedman und Keynes genossen den öffentlichen Auftritt und besaßen jene Souveränität im Umgang mit der veröffentlichten Meinung, die notwendig ist, um zu einer populären Figur zu werden.

